

## Haggai 1

Inhalt: Der Ungehorsam des Volkes Gottes und der Kinder Gottes, das in Trümmern liegende Haus Gottes in Ordnung zu bringen

---

**Haggai 1,1** Im zweiten Jahre des Königs Darius, am ersten Tage des sechsten Monats, erging das Wort des HERRN durch den Propheten Haggai an Serubbabel, den Sohn Sealtiels, den Statthalter von Juda, und an Josua, den Sohn Jozadaks, den Hohenpriester, also: 2 So spricht der HERR der Heerscharen: Dies Volk sagt: «Die Zeit ist noch nicht gekommen, daß das Haus des HERRN gebaut werde!» 3 Da erging das Wort des HERRN durch den Propheten Haggai also: 4 Ist es aber für euch an der Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus in Trümmern liegt? 5 Und nun spricht der HERR der Heerscharen also: Achtet auf eure Wege! 6 Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet doch nicht satt; ihr trinket und habt doch nicht genug; ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm; und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel! 7 So spricht der HERR der Heerscharen: Achtet genau auf eure Wege! 8 Geht auf den Berg und holet Holz und bauet das Haus! Das wird mir gefallen und mir zur Ehre gereichen, spricht der HERR. 9 Ihr erwartet viel, aber es ward wenig daraus; und brachtet ihr es heim, so blies ich es weg! Warum das? So spricht der HERR der Heerscharen: Um meines Hauses willen, das wüste liegt, während jeder von euch seinem Hause zuläuft! 10 Darum hat der Himmel über euch seinen Tau zurückgehalten und die Erde ihren Ertrag. 11 Und ich habe die Dürre gerufen ins Land und über die Berge, über Korn, Most und Öl und über alles, was der Erdboden hervorbringt, auch über Menschen und Vieh und über alle Arbeit der Hände. 12 Da horchten Serubbabel, der Sohn Sealtiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alles übrige Volk auf die Stimme des HERRN, ihres Gottes, und auf die Worte des Propheten Haggai, weil der HERR, ihr Gott, ihn gesandt hatte, und das Volk fürchtete sich vor dem HERRN. 13 Da sprach Haggai, der Bote des HERRN, im Auftrage des HERRN zum Volk: Ich bin mit euch! spricht der HERR. 14 Und der HERR erweckte den Geist Serubbabels, des Sohnes Sealtiels, des Statthalters von Juda, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, auch den Geist des ganzen übrigen Volkes, daß sie kamen und ihre Arbeit am Hause des HERRN der Heerscharen, ihres Gottes, in Angriff nahmen 15 am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahre des Königs Darius.

---

In diesem Kapitel heißt es:

„So spricht Jehova Zebaoth (der Heerscharen): Dies Volk sagt: 'Die Zeit ist noch nicht da, die Zeit des Hauses des Herrn, daß es gebaut werde!' Da erging das Wort des Herrn durch den Propheten Haggai also: Aber eure Zeit ist da, daß ihr in euern getäfelten Häusern wohnt, während dieses Haus in Trümmern liegt? Und nun spricht Jehova Zebaoth also: Achtet auf eure Wege! Ihr säet viel und bringet wenig ein, ihr esset und werdet doch nicht satt, ihr trinket und werdet doch nicht trunken, ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm, und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel!“ (Hg. 1,2-6)

Wie wir sehen, bezieht sich die Weissagung des Propheten zu dieser Zeit darauf, daß dem aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Teil des Volkes Gottes der Unterschied klargemacht werden mußte zwischen

ihrer Stellung zu ihren eigenen Interessen und Angelegenheiten

und zu dem, was ihres Gottes Interessengebiete und Angelegenheiten sind.

Das ist gewiß für Kinder Gottes eine zeitgemäße Weissagung. Zu allen Zeiten geht es um diese beiden Seiten:

Um die Interessen der Menschen, im besonderen der Kinder Gottes,  
und ihren Interessen gegenüber kommen die Interessen ihres Gottes in Betracht.

Was Menschen, die keine Kinder Gottes sind, für Interessen haben, ist bekannt. Von ihnen verlangt Gott das nicht, was er von den Kindern Gottes verlangt. Eigenartigerweise sind aber oft gerade Menschen, die keine Kinder Gottes sind, eifriger damit beschäftigt, für Gott zu arbeiten als die Kinder Gottes. Nun ist es aber nicht möglich, daß das, was Menschen für Gott zustande bringen müssen, von solchen ausgeführt

werden kann, die nicht Kinder Gottes sind. Das war von Anfang an beim Volke Gottes klar dargestellt, daß das Volk Gottes von den übrigen Völkern und Menschen auf's bestimmteste und klarste geschieden war.

Gott hatte seinem Volk eine solche Gesetzesordnung gegeben, daß, wenn dieselbe von seinem Volk beachtet wurde, auch nicht die allergeringste Vermengung und Vermischung mit den übrigen Völkern und Menschen möglich war. Das Gesetz Gottes isolierte das Volk Gottes als eine Körperschaft in der Welt unter allen übrigen Völkern vollkommen. Und den Mittelpunkt dieser Ordnung des Volkes Gottes bildete das Haus Gottes.

Nachdem das Volk Gottes um seiner Versündigung und seines Abfalls willen von Gott dadurch gestraft wurde, daß er sein Volk in die Gefangenschaft führte, wurde auch das Haus Gottes zerstört. Als aber Gott nach siebenzig Jahren der Gefangenschaft seines Volkes in Babylon dasselbe wieder in sein Land zurückkehren ließ, hat er ihnen durch Haggai sagen lassen - und zwar im zweiten Jahr des Königs Darius, nachdem die Meder die Herrschaft des ersten, des babylonischen Weltreiches gestürzt hatten - daß es Sache dieser aus der Gefangenschaft wieder in ihr Land zurückgekehrten Israeliten war, sich nun wieder ihrer Stellung als Volk Gottes bewußt zu werden.

Nun hören wir, daß der Prophet ihnen sagen muß:

*„ ... eure Zeit ist da, daß ihr in euern getäfelten Häusern wohnt, während dieses Haus in Trümmern liegt?“ (Vers 4)*

Das ist die Antwort des Herrn darauf, daß sie sagen:

*„Die Zeit ist noch nicht da, die Zeit des Hauses des Herrn, daß es gebaut werde!“ (Vers 2)*

Dieses Wort Gottes, das der Herr durch den Propheten verkündigen läßt, haben wir nun zu studieren. Es ist ein klares Zeugnis, mit dem sich das Kind Gottes praktisch auseinandersetzen muß. Es betrifft die zwei Gebiete, um die es sich für das Kind Gottes immer noch handelt:

sein eigenes Haus  
und seines Gottes Haus.

*„Die Zeit ist noch nicht da ...“ (Vers 2),*

sagt das Kind Gottes,

*„ ... die Zeit des Hauses des Herrn, daß es gebaut werde!“ (Vers 2)*

Zweifellos ist das schon damals so ausgesprochen worden. Als das Volk aus der Gefangenschaft wieder in sein Land zurückkam, lag das Haus des Herrn noch in Trümmern. Nach dem Zeugnis des Propheten hat das Volk Gottes zuerst für sich gesorgt; deshalb muß der Prophet sagen:

*„ ... eure Zeit ist da ...“ (Vers 4),*

und zwar nicht nur dafür, daß ihr als das in euer Land wieder zurückgekehrte Volk Gottes euch zuerst wieder daselbst ansiedelt und Häuser baut und euch die notwendigen Wohnstätten verschafft, nein:

*„ ... eure Zeit ist da, daß ihr in euern getäfelten Häusern wohnt ...“ (Vers 4),*

aber nicht zu dem Zweck, um das zum menschlichen Dasein Notwendigste zu schaffen, sondern um es euch über das Notwendigste im praktischen Leben

hinaus wohlgehen zu lassen.

Das liegt in den Worten:

*„ ... eure Zeit ist da, daß ihr in euern getäfelten Häusern wohnt, während dieses Haus in Trümmern liegt?“ (Vers 4)*

Das zeigt, auf die Stellung der Kinder Gottes angewandt, welche Stellung sie gewöhnlich haben. Diese Ausführungen lassen nicht nur erkennen, was dem Kinde Gottes als erstes wichtig ist, womit es sich zuerst abgibt, sondern sie zeigen auch, wie es gedenkt, sich bleibend einzurichten.

*„ ... eure Zeit ist da, daß ihr in euern getäfelten Häusern wohnt ...“ (Vers 4),*

das heißt: eure Befriedigung habt, zu eurer Zufriedenheit eingerichtet seid und darin behagliche Befriedigung genießen wollt,

*„ ... während dieses Haus in Trümmern liegt.“*

Das Volk Gottes kümmerte sich weiter um nichts, als um seine eigenen Interessen.

Das ist so recht das Leben, wie es jedes Menschenkind, das nicht Gotteskind ist, lebt. Es hat nur das eine Interesse, sich zu leben. Und wenn ein Kind Gottes auch so lebt, wenn es auch nur das eine Interesse hat, sich zu leben, dann unterscheidet es sich von den Menschen, die keine Kinder Gottes sind, in gar nichts. Es ist zwar Kind Gottes geworden.

So gehörten auch diese aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten zum Volk Gottes; sie sind es auch in der Gefangenschaft geblieben. Auch in der Zeit, als sie schwere Gerichte Gottes ertragen mußten, sind sie doch der von Gott bestimmte Teil seines Volkes gewesen, mit dem Gott seine Absichten auch in der Folgezeit ausrichten wollte,

während gerade der Teil des Volkes Gottes, der nicht in die Gefangenschaft kam, der über die Gerichte hinaus im Lande bleiben konnte, von Gott als die schlechten Feigen bezeichnet worden ist, die dem weiteren Gericht Gottes bis zur Vernichtung anheimfallen würden.

Nun mußte aber erst nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft dieser Teil des Volkes Gottes wieder zur Besinnung gebracht werden. Es mußte ihnen zuerst wieder klargemacht werden, daß sie jetzt nicht mehr in der babylonischen Gefangenschaft, sondern wieder in ihrem Lande sind, das Gott seinem Volke gegeben hat.

Während der siebenzig Jahre in der Gefangenschaft konnten sie das Haus Gottes nicht bauen. Dazu gab es in dieser Zeit keine Möglichkeit und keine Gelegenheit. Und wenn sie ihre Zionslieder singen sollten, wurde es von ihnen nur zur Unterhaltung, zum Spott, von ihren Bedrückern gefordert.

Nun waren sie wieder in ihrem Lande. Nun hatten sie wieder die Freiheit, Volk Gottes zu sein und sich als Volk Gottes zu beweisen.

Und wie haben sie das getan?

So, daß sie das Haus Gottes in Trümmern liegen ließen. Gerade so, wie es die ganzen siebenzig Jahre während ihrer Abwesenheit in der Gefangenschaft verwüstet war,

ließen sie es in Trümmern auch jetzt liegen, obwohl sie wieder in ihrem Lande waren und diese Trümmer täglich vor Augen hatten und in der Lage gewesen wären, am Hause Gottes zu arbeiten. Sie bauten das Haus Gottes nicht, sie ließen es liegen; aber das nicht deshalb, weil sie zuerst für ihre eigenen Wohnstätten sorgen mußten. Solange diese Notwendigkeit bestanden hat, hat Gott nichts zu ihnen gesagt. Möglicherweise wußten sie in der ganzen Zeit überhaupt nicht, daß ein Prophet mit Namen Haggai unter ihnen war. Aber als sie häuslich, wohnlich eingerichtet waren, in getäfelten Häusern wohnten, d.h., daß sie gut genug zum Wohnen versorgt waren und dabei doch das Haus Gottes in Trümmern liegen ließen, fing Gott an, durch seine Propheten mit ihnen zu reden. Und das war nicht das erste, was Gott bisher bereits mit seinem Volke geredet hatte.

Wenn es heißt:

*„Achtet auf eure Wege! Ihr säet viel und bringet wenig ein, ihr esset und werdet doch nicht satt, ihr trinket und werdet doch nicht trunken, ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm, und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel!“* (Vers 5-6),

und

*„Ihr hattet auf viel gewartet, aber es ward wenig daraus, und brachtet ihr es heim, so blies ich es weg!“* (Vers 9),

so ersehen wir daraus, daß Gott mit seinem Volk bereits Unterhaltung gehabt hatte.

Gewiß haben sie gedacht, wie es nach diesen Worten den Anschein hat, daß sie nur aus der babylonischen Gefangenschaft wieder in ihr eigenes Land zurückkehren müssen und dann alles gut sein würde. Sicher haben die siebenzig Jahre, unter dem Druck fremder Herrschaft, Gottes Absicht an seinem Volke verwirklicht. Sie werden auch da ihren Lebensunterhalt gehabt haben. Doch weiß das Volk Gottes zwischen der Freiheit und dem kärglichen Lebensunterhalt unter dem Druck der Fremdherrschaft zu unterscheiden. Selbst wenn der Lebensunterhalt in Hülle und Fülle wäre, müßte ein Volk Gottes die Last der Fremdherrschaft trotz Üppigkeit und Überfluß in der Lebensführung bitter empfinden. –

Nachdem die siebenzig Jahre zu Ende waren und das Volk nun wieder im eigenen Lande weilen konnte, haben sie auf viel gewartet. Sie müssen damit gerechnet haben, daß, wenn sie nur wieder im Land ihrer Väter, in ihrem Land sind, wenn sie nur erst wieder das freie Volk ihres Gottes sind, dann auch der Segen ihres Gottes auf ihnen ruhen wird. Denn hat er sie aus der Gefangenschaft wieder in ihr Land zurückgebracht, dann sicher doch nur, um sie zu segnen.

Und so warteten sie auf viel,

und es ward wenig daraus;

sie brachten es heim,

aber der Herr blies es weg!

*„Achtet genau auf eure Wege!“* (Vers 7)

sagt Gott seinem Volk.

*„Ihr säet viel und bringet wenig ein, ihr esset und werdet doch nicht satt, ihr trinket und werdet doch nicht trunken, ihr kleidet euch und werdet doch nicht warm, und wer einen Lohn verdient, der legt ihn in einen durchlöcherten Beutel!“* (Vers 6)

Und warum das?

*Um meines Hauses willen, das wüste liegt, während jeder von euch seinem eigenen Hause zuläuft. - Darum hat der Himmel über euch seinen Tau zurückgehalten und die Erde ihren Ertrag, und ich habe die Dürre gerufen ins Land und über die Berge, über Korn, Most und Oel und über alles, was der Erdboden hervorbringt, auch über Menschen und Vieh und über allen Erwerb eurer Hände.“ (Vers 9-11)*

Sie haben nichts verstanden, nichts von ihrem Gott gemerkt, daß er redet, daß er etwas zu sagen hat, daß er seinem Volke tagein, tagaus im Sonnenschein, im Regen, im Sturm, in allem, was der Alltag darstellt, predigt. Sie haben ihres Gottes Predigt nicht verstanden, sie merkten von dem, was Gott tat, nichts.

Nachdem Gott auf diese Weise mit seinem Volke umgegangen war, mußte er deutlicher werden; er mußte einen Propheten in ihrer Mitte zu seinem Volke reden lassen, er mußte es ihnen in klaren Worten sagen, in welcher Herzensgesinnung sie leben. Er mußte ihnen sagen, was sie gut wissen, was sie ja Tag für Tag vor Augen haben, daß das Haus Gottes wüste liegt, daß es immer noch so, wie es verwüstet worden ist, in Trümmern liegt, daß im ganzen Volke Gottes sich noch keine Hand geregt hat, die Trümmer des Hauses Gottes, das wüst liegende Haus Gottes, in Ordnung zu bringen.

Wußten sie das nicht, daß das in Trümmern wüst liegende Haus Gottes nicht die Ordnung Gottes darstellt? Kannten sie die Ordnung Gottes, wie sie das Haus Gottes für das Volk Gottes darstellen muß, nicht? -

Während das Haus Gottes wüste liegt, läuft jedes Kind Gottes seinem eigenen Hause zu. Das läßt Gott seinem Volk sagen, wie sie in getäfelten Häusern wohnen und diesen ihren eigenen Häusern zulaufen, sich also so ganz und gar mit dem, was sie brauchen und haben, zufrieden geben, so ganz und gar ihre Zeit damit verbringen, viel zu säen, zu essen, zu trinken, sich zu kleiden, Lohn zu verdienen, viel zu erwarten, viel zu erschaffen.

So hat es immer seinen Grund, wenn ein Kind Gottes die Pflicht versäumt, die es seinem Gott gegenüber hat. Was der Prophet dem Volke sagen muß, das läßt erkennen, daß die Zeit dieser Leute mit dem Säen und Essen und Trinken und Kleiden und Viel-Erwarten ganz und gar ausgefüllt war, so daß sie zum Arbeiten am Haus Gottes, sich um das Haus Gottes zu sorgen, gar keine Zeit hatten. Deshalb auch der Ausspruch:

„Die Zeit ist noch nicht da, die Zeit des Hauses des Herrn, daß es gebaut werde!“ (Vers 2)

Sicher hat niemand solche Worte in dem Sinn ausgesprochen, als ob für die Wiederaufrichtung des Hauses des Herrn von Gottes Seite aus für das Volk Gottes eine später liegende Zeit in Frage kommen könnte. Diese Worte zeigen auch, daß das Volk Gottes sich der Aufgabe, die es am Hause des Herrn hatte, bewußt war. Daß das Haus Gottes in ihrer Mitte nicht in Trümmern liegen sollte, war ihnen nicht unbekannt; daß es nicht wüste sein sollte, das wußten sie. Auch wenn sie die allergeringste Erkenntnis vom Hause Gottes die siebzig

Jahre lang in der Gefangenschaft übrig behalten hatten, wußten sie so viel, daß ein Trümmerhaufen, eine wüste Stätte, dem Gott und seiner Ordnung entsprechenden Haus Gottes in der Mitte des Volkes Gottes nach dem Willen Gottes nicht entsprechen konnte.

So ist es allezeit. Diese Kenntnis fehlt auch keinem Kinde Gottes. So viel Urteilsvermögen besitzt das Kind Gottes, und wenn es noch so unmündig ist, aber es weiß zwischen

dem Hause Gottes, das ein Trümmerhaufen ist und wüste liegt

und dem Haus Gottes, das Gottes Ordnung darstellt, zu unterscheiden.

Jedes Kind Gottes weiß auch gut zu unterscheiden, wenn sein eigenes Haus ein Trümmerhaufen wäre, oder wenn es in einem getäfelten Hause wohnen kann. So viel Unterscheidungsgabe besitzt jedes Kind Gottes.

Wir haben Anschauungsunterricht im Leben der Väter des Volkes Gottes. Wenn wir Abrahams Erfahrung betrachten, als er nach dem Willen Gottes sein Vaterland, seine Freundschaft, sein Vaterhaus verlassen hatte, um seinem Gott zu folgen, heißt es zwar immer wieder von Zeit zu Zeit, daß er irgendwo den Namen des Herrn anrief, nur in Ägypten hören wir nichts davon. Und nie ist berichtet, daß Abraham in der Zeit seinem Gott an irgend einem Familienaltar gedient hat, als sich in dieser Zeit der dreizehn Jahre in seinem Hause die Erfahrung mit der Hagar durchwirkte, bis er nach Gottes Willen Sarahs Wunsch erfüllen mußte, indem er die Magd Hagar mit ihrem Sohn Ismael, der ja auch sein Sohn war, von zuhause fortschickte.

Isaak hat auch immer wieder seinen Gott angebetet. Aber in der Zeit, als es sich darum handelte, welcher von den beiden Söhnen, Esau oder Jakob, den Erstgeburtsseggen empfangen sollte, hören wir von einer solchen Anbetung Gottes, wo sie sicher am notwendigsten gewesen wäre, nichts. In der Zeit ist gesagt, daß Isaak als Vorbereitung, um diesen Segen auszuteilen, ein ihm wohlschmeckendes Wildbret durch seinen Sohn Esau haben wollte. Jakob mußte, als Folge der Betrügereien, nachdem er den Erstgeburtsseggen in unwahrer Weise empfangen hatte, von zuhause fort, weil sein Bruder Esau etwas von seinen Plänen, die er in seinem Herzen bewegte, hatte offenbar werden lassen, nämlich, daß die Zeit wohl kommen würde, wo er dann mit einem solchen Erbschleicher abrechnen wollte. Um Unglück zu verhüten, mußte Jakob dann fort.

Aber auf dem Wege träumte es ihm, und es wurde ihm eine Erscheinung seines Gottes mit Segensverheißung zuteil. Daraufhin hat auch Jakob seinem Gott gelobt, daß er, wenn er ihn segnet und ihn wieder gesund ins Land zurückbringt, ihm dann den Zehnten von allem geben will. Nachdem er dort, wo ihm der Herr erschienen war, eine Gedenkstätte ‚Bethel‘ errichtet hatte, sozusagen einen Stein als Fundament für das Haus Gottes, ging er nach Syrien zu seiner Verwandtschaft. Wir wissen, wie lange es gedauert hat, bis er an diesen Ort wieder zurückkam: zwanzig Jahre. In diesen zwanzig Jahren schaffte er an seinem eigenen

Hause, bis er wieder einmal an das Haus seines Gottes erinnert wurde. Und in diesen zwanzig Jahren ist wieder nichts davon berichtet, daß er sich je um das Haus seines Gottes gekümmert hätte.

Sieben Jahre brauchte er Zeit, um sich an ein Weib zu gewöhnen, das er gar nicht gewollt hat, und sieben Jahre brauchte er Zeit, um sich mit einem Weib einigen zu können, das er gern wollte. Weil nun aber zwei Weiber da waren, war natürlich auch Krieg, wie es sicher überall ist, wo zwei sind. Sieben Jahre wartete Jakob auf ein Weib, das er gern hatte, und sechs Jahre Streit folgten um den Lohn, nachdem er vierzehn Jahre zugebracht hatte, um sich mit seinen Weibern und der Nachkommenschaft abzugeben. Und so wurden alles in allem zwanzig Jahre daraus. –

Und in Bethel war ein Stein zur Erinnerung an ein Haus Gottes aufgerichtet!

Zwanzig Jahre in getäfelten Häusern wohnen, zwanzig Jahre läßt Gott einen solchen Menschen, einen solchen Träger des Erstgeburtsegens seiner Verheißung verbringen, ohne daß er sich um das Erbe kümmert, dessen Träger er ist. Und doch hat er es so sehnlich begehrt, daß er schon im Mutterleib die Ferse seines ihm vorauseilenden ersten Bruders festhielt.

„Wenig und böse“ nennt er in Ägypten vor Pharao seine Lebensstage im Vergleich zum Lebensalter seiner Väter (vgl. 1. Mose 47,9). Wenn dann ein Lebensabschnitt schon durch alle möglichen Einwirkungen abgekürzt wird und man gar lange Zeit für sein eigenes Haus braucht, während man das Haus Gottes in Trümmern wüste liegen läßt, was bleibt dann am Ende schließlich noch an Zeit dafür, das Haus Gottes wirklich zu bauen, sich um das Haus Gottes zu kümmern, darum zu sorgen, daß es wieder aufgerichtet wird, instand gesetzt wird, daß für ein Kind Gottes die Ordnung des Hauses Gottes an den dieser Ordnung gebührenden Platz kommt?

Nun haben wir ein Bild, das uns Gelegenheit gibt, uns selbst jetzt - auch am Anfang einer neuen Zeit, eines neuen Zeitabschnittes - wieder darüber klarzuwerden, wie es um das Haus Gottes bei und für uns bestellt ist.

Liegt es für dich, Kind Gottes, in Trümmern, liegt es wüste? Hast du es bis heute in Trümmern, wüste liegen lassen? War deine Zeit bis heute für dich die Zeit, auf dein Haus zu achten, um dein Haus zu sorgen und dich in deinem getäfelten, wohnlich eingerichteten Haus zu wissen, einen Zeitabschnitt, wie Jakob, zur Pflege deines Hauses zu verwenden?

Was das bedeutet, braucht sicher nicht allzuviel Erklärung; denn das eine können wir zweifellos gut beurteilen, daß wir unsere Häuser bis heute zur Genüge getäfelt haben, daß wir daraus reichlich genug angenehme, befriedigende Wohnstätten gemacht haben. Wenn wir bis heute in diesen getäfelten Häusern wohnen, auf die unser Augenmerk im großen ganzen ausschließlich gerichtet war, weil wir diesem eigenen Hause zugelaufen sind und Gottes Haus in Trümmern und wüste liegen lassen, dann ist es sicher das Ergebnis davon, daß wir bis heute bestrebt und bemüht gewesen sind, alles Angenehme in unseren Häusern zu haben. Wenn wir in dieser Zeit

allerlei Familienstreit und Krieg, so wie Jakob, durchlebt haben, wenn wir bei allem Viel-Säen und Essen und Trinken und Kleiden und Lohn-Verdienen am Ende, wenn wir auf das Ergebnis recht achten, zur Einsicht kommen müssen, daß von dem Vielen, das wir erwartet haben, nur wenig geblieben ist, müssen wir es einsehen, daß in dem Ganzen doch Gott seine Hand im Spiel hat.

Durch diese Einsicht, daß er den Tau zurückgehalten hat, den Ertrag der Ernte, daß die Dürre von ihm war, die über die Menschen und das Vieh und über allen Ertrag ihrer Hände, über die Berge, über Korn, über Most, über Öl gekommen ist, will Gott in alledem durch alles hindurch am Ende doch einmal klar und bestimmt zum Bewußtsein bringen, daß das Leben des Kindes Gottes einseitig ist und daß es gar nicht den Namen ‚Kind Gottes‘ verdient. Ein solches Kind Gottes ist ein ungehorsames Kind, wenn es trotz guter Erziehung das, was es tun müßte, in böser Absicht nicht tut. Solche Kinder Gottes sind ungehorsam. Und wenn Gott straft, dann straft er um des Ungehorsams willen. Dann liegt der Ungehorsam nicht darin, daß ein Kind Gottes das, was Gott von ihm fordert, was er durch den Propheten fordert, nicht tut, der Ungehorsam liegt hier beim Volke Gottes und dem Kinde Gottes darin, daß es den Willen Gottes in der Zeit nicht tut, wo es aus eigener Überzeugung, ehe der Prophet den Willen Gottes kundmacht, im Bewußtsein dessen, was es zu tun hat, seine Pflicht nicht tut!

Es weiß ja, daß das Haus Gottes in Trümmern liegt, es weiß ja, daß das Haus Gottes wüste ist, es weiß ja, was die Ordnung des Hauses Gottes ist und wie es diese Ordnung des Hauses Gottes aufrichten könnte und es um dessentwillen, wie es die Zeit für sich und seine Interessen verbringt, keine Zeit hat, für das Haus Gottes zu sorgen, keine Zeit für seinen Gott hat, weil seine Zeit, die es für sich und das Seine braucht, besetzt ist.

Überlegen wir, bleiben wir dabei stehen, uns dessen klar zu werden, was auch uns dieses Prophetenwort am Anfang eines neuen Zeitabschnittes zu sagen hat.

• -o- /° \ -o- •

• -o- /° \ -o- •

